**Predigt über Gen 12,1-4a**

**5. Sonntag nach Trinitatis (17. Juli 2022)**

**in der Peterskirche, Heidelberg**

**Dr. Friederike Schücking-Jungblut**

# Predigt über Gen 12,1–4a am 17. Juli 2022 (5. Sonntag nach Trinitatis)

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Der Predigttext für heute steht im Buch Genesis im 12. Kapitel. Dort heißt es:

*1 Da sprach Jhwh zu Abram: Geh hin – du, für dich – weg aus deinem Land und von deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dich sehen lassen werde. 2 Und ich werde dich zu einem großen Volk machen und ich werde dich segnen und ich werde deinen Namen groß machen. Sei ein Segen! 3 Und ich werde die segnen, die dich segnen. Und den, der dich als verflucht bezeichnet, werde ich mit Fluch belegen. Und durch dich werden sich Segen wünschen alle Stämme der Erde.*

*4 Und Abram ging hin wie Jhwh zu ihm geredet hatte.*

Liebe Gemeinde,

ein Aufbruch ins Ungewisse. Das ist es, was Gott von Abram, der später in Abraham umbenannt werden wird, verlangt. Aus allem, was ihm lieb und vertraut ist, wird er herausgerufen. Dabei scheint jeder der geforderten Abschiede noch größer als der vorherige: Abram soll das Land verlassen, das ihm Schutz geboten hat und in dem er den größten Teil seines Lebens verbracht hat. Er soll die Menschen zurück-lassen, die ihm lieb sind. Die Traditionen seiner Familie und das Leben, das er sich aufgebaut hat – alles soll er hinter sich lassen.

לֶךְ־לְךָ – *Geh hin, du für dich!*, das ist die Aufforderung, mit der Abrahams Geschichte beginnt. Er wird ganz wortwörtlich herausgerufen, heraus aus der Sicherheit seiner Existenz, heraus aus allem, was er kennt. Herausgerufen auch aus der allgemeinen Menschheit. Elf Kapitel lang verfolgt die Hebräische Bibel die Anfangsgeschichte der Menschheit auf Erden: Die Schöpfung von Welt und Mensch, das Leben der ersten Menschen und ihr Versagen an seinen Möglichkeiten, die Flut und der Neuanfang mit Noah und seinen Nachkommen, der Turmbau und die Zerstreuung der Menschheit – Weltgeschichte, Menschheitsgeschichte im Sinne der biblischen Autoren. Und nun: לֶךְ־לְךָ – *Geh hin, du für dich!* Der Fokus wird enger, er zielt auf Israel. Die Menschheitsgeschichte wird weitergeführt in der Geschichte Israels, konkret aber zunächst in der Individualgeschichte Abrams: Geh los – es wird gut für dich sein. Lass alles hinter dir, was war. Wage den Neuanfang, deinen Neuanfang.

Von Menschen, die von einem Tag auf den anderen alles zurücklassen müssen, was ihnen lieb und vertraut war, haben wir viel gehört in den letzten Monaten: „Wir wollen einfach nur leben.“, sagt Victoria, „Um die Sicherheit meines Kindes zu gewährleisten, habe ich die schwere Entscheidung getroffen, die Ukraine zu verlassen. Dadurch musste ich jeden zurücklassen – meinen Mann, meine Geschwister, meine Eltern, meine gesamte Familie.“

Alleine hat Yevhenia ihre Heimatstadt Saporischchja verlassen: „Es ist schwer, wenn man fortgeht, ohne zu wissen, wohin es geht, ohne zu wissen, was mit einem geschieht oder ob man seine Eltern, Großmutter oder Freundinnen jemals wiedersehen wird.“[[1]](#footnote-1)

Sie mussten weg, alles zurücklassen, was ihnen lieb und vertraut ist: Ihr Land, das sie mit aufgebaut haben, die Menschen, die sie lieben, das Leben, in das sie sich eingerichtet haben. Ein Aufbruch ins Ungewisse. Ungewollt, unerwartet. Viele Millionen Menschen sind in den letzten Monaten aus ihrer Heimat geflohen. Im Mai hat das UN-Flüchtlingshilfswerk einen neuen erschreckenden Rekord vermeldet: Über 100 Millionen Menschen sind auf der Flucht, vertrieben aus ihrer Heimat von Kriegen, Konflikten, Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und politischer Verfolgung. In und aus der Ukraine – aber keineswegs nur dort. Auch die Kriege und Konflikte in Äthiopien, Syrien, Nigeria, in Venezuela, Myanmar, Afghanistan und vielen anderen Ländern reißen tagtäglich Menschen aus allem heraus, was sie kennen.[[2]](#footnote-2) Fast immer müssen sie sich mit wenig mehr als dem, was sie am Leib tragen, auf die Flucht machen. Weg von allem, was ihnen vertraut ist. Auf den Weg ins Ungewisse. Und so erschreckend die Zahlen sind – sie sind zunächst nicht mehr als kalte Statistik. Aber wir müssen uns vor Augen halten: Hinter jeder einzelnen Zahl, die sich zu der unvorstellbaren Gesamtsumme addieren, steht ein Mensch, steht eine Geschichte, steht ein Schicksal.

Es gibt Gemeinsamkeiten zwischen dem Aufbruch Abrams und den Fluchtgeschichten unserer Tage: Das Zurücklassen des Vertrauten, das Auf-sich-gestellt-Sein, die Ungewissheit über das, was kommt. Die Geschichte Abrahams, des Erzvaters Israels, ist eine Geschichte von Wanderungen. Doch stammt sie aus der Feder von Menschen, die sesshaft sind, in Städten leben. Einen Aufbruch, wie er hier von Abram verlangt wird, verstehen sie als gewaltige Herausforderung, selbst wenn er in der Anfangszeit der Vorfahren Israels Alltag gewesen sein mag. Die Verfasser des Textes leben in relativer Stabilität. Aber sie wissen um die Kontingenz dieser Sicherheit. Gerade deswegen ist es ihnen wichtig, die Wanderungen an den Anfang zu stellen, Abraham als den Stammvater von außen ins Land kommen zu lassen. Die Geschichte Abrahams ist eine Migrations-, keine Flüchtlingsgeschichte. Es sind keine *push-* sondern eher *pull*-Faktoren, die Abram losgehen lassen. Es geht nicht um fehlende Lebensmöglichkeiten am Ausgangsort, sondern um versprochene Prosperität am Ziel. Es gibt keine Fluchtursachen, sondern eine Verheißung: לֶךְ־לְךָ – *Geh hin, du für dich!* Abrams Aufbruch ins Ungewisse hat ein Ziel, das verheißene Land.

Ein Aufbruch ins Ungewisse – auch wenn die meisten von uns von den großen Krisen unserer Zeit nicht derart existentiell betroffen sind, dass sie buchstäblich alles zurücklassen müssen, kommen wir doch – individuell wie gesellschaftlich – immer wieder an Punkte, an denen wir merken, dass die „Weisheit der Welt zur Torheit“ (1 Kor 1,20) geworden, dass ein „Weiter so“ im Vertrauten nicht möglich ist. Wenn ein Leben in Frieden und Freiheit auch hierzulande nicht mehr selbstverständlich erscheint. Wenn Großinvestitionen in Waffensysteme gesellschaftlich akzeptiert werden. Wenn immer neue Wetterextreme den Ernst der Klimakrise vor Augen führen – und dennoch Kohlekraftwerke hochgefahren werden. Aber auch im Privaten: Wenn durch Kindergarten- und Schulschließungen sicher geglaubte Strukturen durcheinandergeraten. Wenn eine schwere Krankheit das eigene Leben in Frage stellt. Wenn die Frage nach einer Impfung Freundschaften und Familien zerreißt. In vielen Kontexten erleben wir, dass die Sicherheit, in der wir uns eingerichtet haben, weniger stabil ist, als wir dachten. לֶךְ־לְךָ – *Geh hin, du für dich!* Mach dich auf den Weg. Geh die Veränderungen an, die notwendig sind. Brich auf, auch wenn das Ziel noch im Ungewissen liegt.

Abram bekommt Zusagen mit auf den Weg: die Verheißung, dass Gott ihn zu einem großen Volk und seinen Namen groß machen werde, und – mehr als alles andere – den Segen Gottes. In vierfacher Weise wird hier in nur zwei Versen des biblischen Textes eine Beziehung zwischen Abram und dem Segen hergestellt:

1. Gott verspricht Abram, *ihn zu segnen*. Damit verheißt er ihm Schutz, Heilung, Stärkung und Frieden. Oder mit Bonhoeffer gesprochen: „Dieser Segen ist die Inanspruchnahme des irdischen Lebens für Gott, und er enthält alle Verheißungen.“[[3]](#footnote-3)
2. Aus diesem Status heraus, also als Gesegneter Gottes trifft Abram dann ein zweiter Imperativ. Nach dem לֶךְ־לְךָ nun: *Sei ein Segen!* Er soll sich also für seine Mitmenschen, die jetzigen, vor allem aber wohl die künftigen, *als Segen erweisen*. Er, der von außen dazu kommt, wird zum Kern des Wohlergehens.
3. Abram wird zum *Kristallisationspunkt des Segens*. Gott sagt zu, ihn auf seinem Weg zu begleiten und im Sinne der Talion seine Mitmenschen zu segnen, so sie ihm mit Segen begegnen – und umgekehrt. Wer Abram gegenüber segensreich auftritt, wird auch selbst den Segen Gottes erfahren. Im positiven Umgang mit Abram entfaltet sich der Segen.
4. Schließlich wird Abram gar zu einem *Maßstab des Segens* für alle Stämme der Erde erklärt. Wünschen sie sich gegenseitig Segen mit dem Verweis auf Abram und seinen Segen, werden Sie zu Teilhabern des Menschheitssegens, der über Abram ausgegossen ist.

Über dem Aufbruchsbefehl, der von Gott an Abram ergeht, liegt also Segen, vieldimensionaler Segen. Sein Heil und Wohlergehen besteht im Aufbruch. Wenn wir uns Abram zum Maßstab des Segens nehmen, kann auch unser Wohl darin bestehen, bereit zu sein, aufzubrechen, neue Wege einzuschlagen, den Gang auch ins Ungewisse zu wagen. Über den neuen Wegen liegt Segen: Segen für den, der aufbricht; Segen für die, zu der er kommt; Segen für die, die ihm mit Wohltaten begegnen; Segen für die, die sich an ihm ein Vorbild nehmen.

לֶךְ־לְךָ – *Geh hin, du für dich!* und *Sei ein Segen!* Abram ist bereit: Er folgt dem Ruf Gottes und macht sich auf den Weg – nicht ganz allein übrigens: einen Teil seiner Familie wird er mitnehmen: Seinen Neffen Lot für ein Stück seines Weges und vor allem seine Frau Sarai – schließlich hat Gott zugesagt, Abram zu einem großen Volk zu machen. Abram ist bereit, Sarai geht mit. Durch den Ruf Gottes werden sie heimatlos – so wie später Petrus, Johannes und Jakobus, die Jesus zu Menschenfischern macht (Lk 5,1-11) und die dann so wenig wie Jesus selbst einen festen Platz für die Nacht haben werden (Lk 9,58). Doch alle, die sich auf Gottes Ruf einlassen, sind nicht einfach nur heimatlos. Sie sind zugleich eingehüllt in seinen Segen, der sie begleiten und ihnen immer wieder neue Möglichkeiten eröffnen wird.

Zweifellos: Der Aufbruch ins Ungewisse kann ein traumatischer Einschnitt im Leben sein, verbunden mit Trauer und Angst in einem Ausmaß, das ich mir kaum vorstellen kann. Ganz besonders gilt das, wenn der Aufbruch unerwartet und ungewollt erfolgt, wenn er durch Krieg, durch Vertreibung, durch die Zerstörung von Lebensmöglichkeiten bedingt ist. Da gibt es gar nichts zu beschönigen. Und selbst, wenn es nur um einen kleinen, eher alltäglichen Neuanfang, eine neue Ausrichtung des eigenen Lebens geht, ist auch sie mit Abschieden verbunden, die mal mehr mal weniger schwer fallen.

Und doch ermutigt die Geschichte Abrams dazu, in jedem Neuanfang – und sei er noch so schmerzlich – auch den Segen zu sehen. Der notwendige Abschied von allem, was vertraut ist, wird nicht ausgespart. Das sollte er auch nicht. Aber im Zentrum steht die Verheißung, im Zentrum steht der Segen. Gott selbst legt Segen auf die neuen Wege. Wir dürfen für unsere Aufbrüche seinen Segen erbitten. Wir können denen, die aufbrechen und neu anfangen müssen, segensreich entgegen gehen. Wir dürfen einander zum Segen werden, um die Welt zu verändern – wie einstmals Abram und mit allen Kindern Abrahams.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

1. Berichte von Betroffenen nach IRC Deutschland: *In ihren eigenen Worten: Geflüchtete aus der Ukraine erzählen ihre Geschichte* (https://de.rescue.org/artikel/gefluechtete-ukraine-flucht-erfahrungen, letzter Zugriff: 12.07.2022). [↑](#footnote-ref-1)
2. https://www.zeit.de/news/2022-06/16/unhcr-erstmals-mehr-als-100-millionen-fluechtlinge-weltweit (letzter Zugriff 12.07.2022). [↑](#footnote-ref-2)
3. Aus einem Brief an Eberhard Bethge: Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft (DBW 8), München 1998, S. 548. [↑](#footnote-ref-3)